

Geschichte der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. (1990– 2011)

Am 15. Mai **1990** schlägt im Casino des Hildegardis-Krankenhauses die Geburtsstunde der „Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.“: 17 Teilnehmer einer Informationsveranstaltung schließen sich zu einer christlich-ökumenischen Initiative zusammen, die dann am 1. August als e.V. beim Amtsgericht eingetragen wird. Die Gründungsmitglieder sind Dr. Heinz Schorn und Ehefrau Maria, Drs. Martin und Barbara Weber, KrankenhauseelsorgerInnen (Johannes Chudzinski, Hella Lachs, Ulrike May, Erhard Weiher), Krankenschwestern (Lieselotte Grohmann, Leiterin der Krankenpflegeschule des St. Vincenz-Krankenhauses, Edeltraud Lüdecke und Edelgard Ziegenbalg, Leiterin der Sozialstation Bodenheim, Beatrix Schindler, Sozialarbeiterin im Hildegardis Krankenhaus, Krankenhausärzte und niedergelassene Ärzte (Dr. Peter Urban, Dr. Matthias Sturm, Karl Klein) sowie interessierte Laien (Ulrike Amsinck, Werner Sinz). In den ersten Vorstand werden Dr. Martin Weber (Vorsitzender), Lieselotte Grohmann (Stellv. Vorsitzende), Werner Sinz (als Schatzmeister, der die Geschicke der Hospizgesellschaft maßgeblich mitgestalten wird), Dr. Heinz Schorn und Hella Lachs gewählt.

Im Februar **1991** startet das erste Einführungsseminar für ehrenamtliche HospizhelferInnen unter der Leitung von Lieselotte Grohmann und Pfrn. Ulrike May und am 5. Juni 1991 wird der erste Patient von einer Hospizhelferin betreut. Bis Ende des Jahres sind 16 HospizhelferInnen einsatzbereit. Mit den „Mitteilungen“, die vierteljährlich über unsere Aktivitäten berichten, und dem „Jour Fixe“ mit den monatlich stattfindenden Vorträgen haben zwei „Institutionen“ Premiere, die bis heute in der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit fortbestehen. **1992** eröffnet die erste Beratungsstelle in der Gaustraße 42 und die Krankenschwester Ruth Lotz tritt mit viel Engagement im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung ihren Dienst an.

Neben vermehrter Öffentlichkeitsarbeit und zunehmend wachsenden Aufgaben steht am 18. August **1993** der Umzug in die Gaustraße 28 im Vordergrund. Die neue „Heimat“ der Mainzer Hospizgesellschaft ist ein ehemaliges Ladenlokal mit breiter Fensterfront, weithin sichtbar mitten im Leben der Stadt. Eine großzügige Aufstockung des jährlichen Zuschusses der Caritas ermöglicht diesen Ortswechsel. Jutta Rohleder tritt ihre Halbtagsstelle als erste Hospizschwester in Rheinland-Pfalz an.

Vorträge vor Studenten, Gymnasiasten, Realschülern und in der Volkshochschule machen uns **1994** weiter bekannt. Das Angebot und der Service der Geschäftsstelle werden immer leistungsfähiger: Das Computer-Zeitalter und zwei Büro-Mitarbeiter mit geringfügiger Beschäftigung halten Einzug. Ehrenamtliche Mitarbeiter leisten Dienst zu festen Geschäftszeiten. Große Medienresonanz finden zwei Veranstaltungen im Erbacher Hof: Eine hochkarätig besetzte Fachtagung beschäftigt sich mit dem brisanten Thema: „Die Hospizbewegung zum Streit um die Euthanasiebewegung“ und der Kabarettist Hans Dieter Hüsck bietet seine Benefiz-Veranstaltung „Das Schwere leicht gesagt“ an. Ein neues Signet und Logo zieren erstmals die Neuauflage unseres Flyers und unsere Broschüre: „zuhören, annehmen, begleiten“. Die Mitgliederzahl steigt auf 255, die jährlichen Patientenbetreuungen auf 61.

Im Jahr **1995** wird nicht nur unser fünfjähriges Jubiläum gefeiert, es bringt auch entscheidende Impulse und Akzente in der Hospizarbeit: Lieselotte Grohmann leitet

nunmehr als hauptamtliche Hospizschwester die Geschäftsstelle. Dies wird durch eine großzügige Anschubfinanzierung durch den Priesterfonds der Diözese Mainz ermöglicht. Wie sich anschließend zeigt, ist die Wahl von Lieselotte Grohmann für dieses Amt ein „Glücksfall“, denn sie strukturiert die Arbeit des wachsenden Vereins mit großem Engagement. Unsere Broschüre „zu Hause sterben“, die praktische und aus der Erfahrung der Mainzer Hospizarbeit erwachsene Hilfen für Patienten und deren Angehörige gibt, erfährt eine große Nachfrage und wird auch von anderen Hospizeinrichtungen angefragt. Die Hospizgesellschaft wird Gründungsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland Pfalz e.V., deren Vorsitz Dr. Martin Weber übernimmt.

In der „Woche für das Leben“ **1996**, die unter dem Motto „Leben bis zuletzt“ steht, sind wir neben zahlreichen Vorträgen auch in 19 Gottesdiensten vertreten. Ein weiterer Studientag im Erbacher Hof mit dem Thema „Spiritualität in der Sterbebegleitung“, der auch in einer Broschüre zusammengefasst ist, findet große Beachtung. Die Mitgliederzahl steigt weiter auf 438. Trauerbegleitung wird ein immer wichtigerer Teil unserer Hospizarbeit, auch mit dem erstmaligen Angebot einer Trauergruppe durch die Trauerbegleiterinnen Pfarrerin Bettina Marloth-Claaß und Lieselotte Vaupel.

1997 wird eine Halbtagsstelle für eine Verwaltungsangestellte eingerichtet. Eine dritte Hospizschwester kommt hinzu und gegen Ende des Jahres werden die dringend benötigten neuen Räumlichkeiten für die Arbeit der Hospizschwestern und für Besprechungen im Obergeschoss der Geschäftsstelle eingeweiht. Der Vorstand beruft einen Beirat aus Vertretern von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und des öffentlichen Lebens, der die Arbeit der Hospizgesellschaft ideell und finanziell fördern soll. Erstmals veranstalten wir eine Gedächtnisfeier für die Verstorbenen des letzten Jahres. Die Resonanz der Teilnehmer zeigt uns, wie wichtig Rituale sind. Danach wird jährlich ein ökumenischer Gedenkgottesdienst, verbunden mit einem Begegnungstag, angeboten.

Die Organisation mehrerer Benefizveranstaltungen und einer Meditationsnacht in der Johanniskirche anlässlich des Katholikentages **1998** fordern alle Mitarbeiter heraus. Im Juni erscheint die erste Benefiz-CD von Panta rhei: „Musik auf dem Weg“. Die Trauerbegleiterin Sigrid Albus bietet Einzel-Trauerbegleitungen an und erweitert dadurch unser Angebot für Trauernde.

Im Jahr **1999** unterstützen mehr als 700 Mitglieder unsere Arbeit. Durch zahlreiche Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen zeigen wir öffentliche Präsenz. Basierend auf der Tagung im Erbacher Hof „Kommunikation mit Schwerstkranken und Sterbenden“ entsteht eine weitere Broschüre, die auch überregional angefragt wird. Eine vierte Hospizschwester wird angestellt. Die Gründung der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung, unter Vorsitz des Ordinariatsdirektors Eberhard Hüser und seiner Stellvertreterin Pfrn. Karin Kiworr gibt uns Hoffnung, dass wir in Zukunft unsere Finanzierung sicherer planen können. Erfreut hat uns, dass die Caritas ankündigt, ein Stationäres Hospiz in Mainz-Drais einzurichten, und um unsere Mitarbeit bittet.

Unser 10-jähriges Jubiläum im Jahr **2000** wird in festlichem Rahmen im Erbacher Hof gefeiert. Dr. Elisabeth Albrecht hält den Festvortrag. Das anschließende Liederprogramm und die Texte, die von dem Intendanten des Mainzer Staatstheaters

a.D. Dr. Peter Brenner zusammengestellt werden, sind in einer Benefiz-CD festgehalten, die in der Geschäftsstelle verkauft wird. Mit Hilfe von Sponsoren wird eine Festschrift erstellt. Der Jubiläumsgottesdienst, wird von Generalvikar Dr. Werner Guballa gehalten. Im Laufe des Jahres können wir die zweite Etage im Haus für weitere Tagungs- und Büroräume anmieten. Die Ärztin Hella Seitz übernimmt, nach langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeit, ab Februar eine Teilzeitstelle als hauptamtliche Bildungsreferentin. Sie ist nun zuständig für die Vorbereitung der Hospizhelfer. Unser Kursangebot kann auf Grund- und Aufbaukurse erweitert werden. Es entstehen „Leitlinien und Erläuterungen für Hospizhelfer und Hospizhelferinnen“, die ehrenamtliche Tätigkeit beschreiben.

Das Jahr **2001** ist gekennzeichnet durch konzeptionelle und organisatorische Vorbereitungen zur Errichtung und Eröffnung des Stationären Christophorus-Hospizes in Mainz-Drais. Aufgrund einer bundesweiten Regelung müssen die Träger eines stationären Hospizes 10% der laufenden Kosten durch Spenden absichern. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Caritasträgerwerk St. Martin verpflichtet sich die Mainzer Hospizgesellschaft, diese Summe aufzubringen und ruft die Aktion „Patenschaften für das Stationäre Hospiz“ ins Leben.

Am 14. Januar **2002** hält Karl Kardinal Lehmann einen Wortgottesdienst in der Katholischen Kirche in Mainz-Drais. Nach einer Prozession von der Kirche zum Stationären Hospiz wird dieses offiziell mit Grußworten und einem Empfang eingeweiht. Im Vorfeld lernen sich die Hospizschwestern, SeelsorgerInnen und pflegerische Leitung näher kennen und stellen sich mit ehrenamtlichen Mitarbeitern gemeinsam auf die Arbeit als Team ein. Lieselotte Vaupel koordiniert im Stationären Hospiz den Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Dank eines Modellprojekts der Deutschen Krebshilfe übernimmt Dr. Martin Weber für drei Jahre im Stationären Hospiz die palliativmedizinische Beratung. Er nimmt außerdem an den Verhandlungen für die Rahmenvereinbarung zur Förderung der ambulanten Hospizarbeit durch die Krankenkassen auf Bundesebene teil. Die Mitgliederzahl steigt weiter auf über 1000. Im Rahmen des Praktikums in Medizinischer Psychologie und Soziologie der Universitätsmedizin Mainz werden im Jahr **2003** Medizinstudenten von Hospizhelfern über die Hospizarbeit detailliert informiert. Die Krankenkassen übergeben die ersten Fördermittel für ambulante Hospizarbeit nach § 39a SGB V. Dr. M. Weber erhält für seine Verdienste die Staatsmedaille des Landes Rheinland-Pfalz.

2004 steigt die Mitgliederzahl auf über 1200 an. 171 Patienten werden betreut. Am 31. März findet eine Veranstaltung der Bezirksärztekammer Rheinhessen in Kooperation mit der Mainzer Hospizgesellschaft zum Thema „Mit Schwerkranken sprechen“ statt. Unsere Broschüre „zuhören, annehmen, begleiten“ wird neu aufgelegt.

Das 15-jährige Jubiläum ist von verschiedenen Aktivitäten begleitet: Beispielsweise am 2. Mai **2005** durch eine Veranstaltung zum Thema „Schwerstkranke, Sterbende und Trauernde begleiten – 15 Jahre Hospizarbeit in Mainz“. Weiterhin finden im Mainzer Dom ein ökumenischer Gottesdienst und ein Vortrag von Dr. Martin Weber „Der Arzt im Angesicht von unerträglichem Leid am Ende des Lebens“ statt. In Zusammenarbeit mit dem Sportbund Rheinland-Pfalz bringt uns der „Lebenslauf“ im Rahmen des Gutenberg-Marathons neben dem finanziellen Gewinn auch Beachtung

in der Öffentlichkeit. Es werden Kooperationen mit dem Brustzentrum und der Krankenpflegeschule des Katholischen Klinikums Mainz (KKM) vereinbart. Im Jahr **2006** folgen Kooperationen mit der Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz und dem Darmzentrum des KKM. Hella Seitz bietet regelmäßige Beratungen zur Patientenverfügung an. Die MitarbeiterInnen erarbeiten in einer Klausurtagung das Leitbild der Mainzer Hospizgesellschaft.

Immer wieder ergeben sich neue Herausforderungen, die gemeistert werden müssen. So wird u.a. **2007** der 1. Mainzer Hospiz- und Palliativtag in Zusammenarbeit mit der Bezirksärztekammer Rheinhessen und dem Tumorzentrum Rheinland-Pfalz organisiert. Gesetzliche Bestimmungen machen auch Veränderungen notwendig: Nach langer Vorbereitung, besonders durch unseren Schatzmeister Werner Sinz, wird am 22.04. **2008** die Mainzer Hospiz GmbH gegründet. Geschäftsführer wird Uwe Vilz. Seit Januar **2009** beteiligen wir uns im neu gegründeten Palliativnetzwerk Mainz. Ab 1. September 2009 ergänzt Dr. Christina Gerlach das Team im Ambulanten Hospiz als Palliativärztin und entlastet Dr. Martin Weber, der bisher die Beratung und Begleitung der Hospizschwestern ehrenamtlich leistete, um den Aufbau der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) zu unterstützen. Ministerpräsident Kurt Beck überreicht Lieselotte Grohmann und Dr. Martin Weber das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Stadt Mainz würdigt den unermüdlichen Einsatz von Dr. Martin Weber für die Belange schwerstkranker Menschen mit der Verleihung des „Mainzer Pfennigs“.

Im Mai **2010** feiern wir mit vielen Weggefährten unser 20-jähriges Jubiläum im Erbacher Hof. In einer Sonderausgabe unserer Mitteilungen werden die Grußworte veröffentlicht. Die Zahl der Mitglieder steigt auf 1685. Lieselotte Grohmann, die lange Jahre die Hospizgesellschaft geprägt hat, geht in den wohlverdienten Ruhestand. Für ihre herausragende Arbeit und ihr langjähriges Engagement erhält sie die Martinus-Medaille des Bistums Mainz. Die Stadt Mainz dankt ihr mit der Verleihung des „Mainzer Pfennigs“. Hella Seitz übernimmt nunmehr neben ihrer Tätigkeit als Bildungsreferentin die Leitung der Geschäftsstelle, Agnes Halfmann wird Leiterin des Hospizschwesternteams. Dr. Martin Weber erhält die Stiftungsprofessur „Palliativmedizin“ in der Universitätsmedizin Mainz.

2011 werden die Flyer der Hospizgesellschaft und der Trauerbegleitung neu gestaltet. Zum 01. Februar verstärkt Irmgard Seltmann das Palliativteam. Die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung bringt eine besondere Ausstellung im Mainzer Dom auf den Weg. Unter dem Titel „Wegbegleiter im Sterben“ stellt sie das Netz von Wegbegleitern aus Angehörigen, Pflegefachkräften, Ärzten und Ehrenamtlichen dar, das die Sterbenden auf dem letzten Weg begleitet. Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie des Bistums Mainz, dem Fotografen Werner Feldmann, dem Designer Stephan Schelenz sowie Schülern der Mainzer Kranken- und Altenpflegeschulen gestaltet. Zum Abschluss des Projekts findet ein Studientag unter der Schirmherrschaft von Karl Kardinal Lehmann im Erbacher Hof statt. Die Bilder und die Begleitbroschüre werden in einer Wanderausstellung auch anderen Institutionen zur Verfügung gestellt. Die Mitgliederzahl beträgt derzeit mehr als 1700. Im Juni 2011 kann endlich auch der Versorgungsvertrag zur Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung mit den Krankenkassen unterzeichnet werden. Weitere besondere Veranstaltungen sind der

vom Mainzer Hospiz gestaltete Pflegetammtisch mit Sozialministerin Malu Dreyer und der erste Oasentag der Trauerbegleitung.

Am 17. April **2012** gibt Prof. Dr. Martin Weber sein Amt als Vorsitzender der Mainzer Hospizgesellschaft, das er 22 Jahre lang wahrgenommen hatte, an Lieselotte Vaupel weiter. Der gesamte Vorstand wird neu gewählt, damit eine Amtsperiode von zwei Jahre gewährleistet ist. Prof. Dr. Weber wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Lange haben wir gesucht: im April 2012 beginnt zu unserer Freude Dr. Beatrice Jahnhorst ihren Dienst als tatkräftige Unterstützung des palliativärztlichen Dienstes. Ebenfalls lang auf Suche war die Geschäftsführung nach neuen größeren Räumlichkeiten – für das wachsende Team reicht der Platz in der Gaustraße nicht mehr aus. Glücklicherweise können Räume in der Weißliliegasse 10 angemietet werden und der Umzug geht am 31. August glatt vonstatten – dank der engagierten Mithilfe der MitarbeiterInnen und vieler weiterer Helfer. Mit einem „Tag der offenen Tür“ werden die Räume eingeweiht, viele Besucher freuen sich an diesem Tag mit uns über die helle freundliche Beratungsstelle. Im Mai findet ein besonders berührendes Konzert zur Vorstellung einer neuen Benefiz-CD mit dem Titel „(un)sterblich – Verabredung mit dem Leben“ der Band KREUZ & quer im Erbacher Hof statt. Intensive Arbeit ist auch für die neu gestaltete Homepage notwendig. Das Jahr findet seinen Abschluss mit einem freudigen Ereignis: Werner Sinz, unser langjähriger Schatzmeister, erhält als dritter im Bunde das Bundesverdienstkreuz.

Wir sind dankbar, dass so viele Menschen mit ihren je eigenen Gaben, in Haupt- und Ehrenamt, auf direkte und auf indirekte Weise, durch persönliche Mitarbeit oder durch kleinere und größere Spenden, die Hospizgesellschaft zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Dazu beigetragen hat sicher auch die Wertschätzung für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, indem sie durch Supervision unterstützt, in Arbeitsprozesse eingebunden werden (z.B. durch gemeinsame Arbeitertage), und die Teilnahme an Fortbildungen ausdrücklich gefördert wird. Wir sind zuversichtlich, dass es uns auch in Zukunft gelingt, Menschen mit ihren verschiedenen Begabungen und Talenten für unser Anliegen zu begeistern und es uns, bei aller notwendigen Professionalität und Funktionalität gelingt, die Zuwendung zum leidenden Mitmenschen als Mittelpunkt unseres Dienstes zu erhalten.